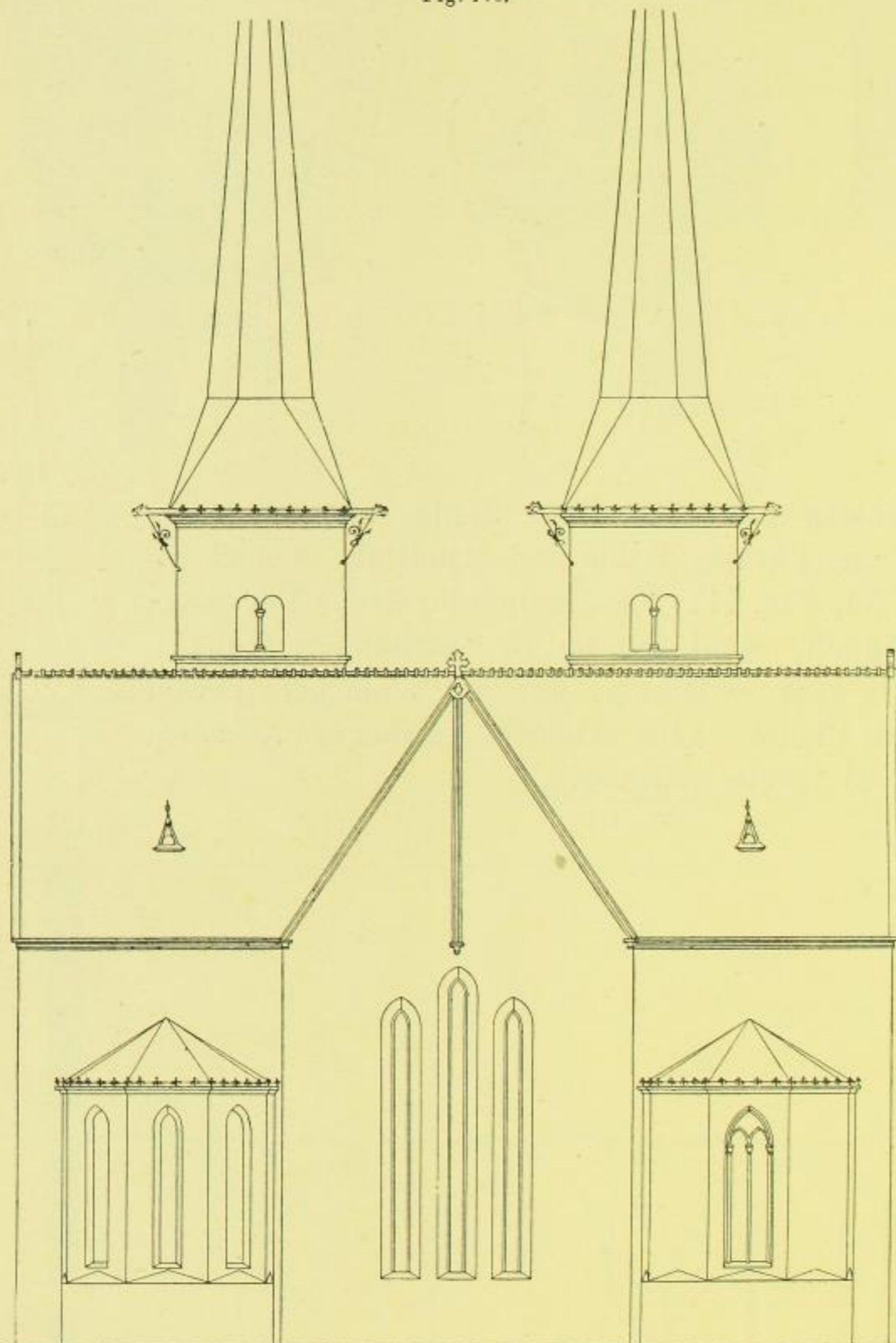


mit den übrigen Kirchen Grimmas gemeinsam. Ueber ihnen ein schlanker Giebel mit Kreuz und langer der Kreuzesstange entsprechendem Dienst.

Die Seitenabsiden sind als Halbkreise angelegt, jedoch wurde, als der Bau etwa 2 Meter aus dem Boden gewachsen war, der Plan geändert und äusserlich eine Anlage aus dem Achteck angeordnet. An den älteren Bautheilen, dem

Fig. 118.



Hauptchor und dem Rundtheil der Seitenchöre findet sich mehrfach das Steinmetzzeichen \downarrow . In der fünften Steinschicht der Schauseite des Nordquerschiffes folgt das Zeichen \downarrow , in Fensterhöhe das Zeichen λ . Die Planänderung



dürfte nebst der Auswölbung der Querschiffe der mit dem Ablassbriefe von 1287 eingeleiteten Bauperiode angehören. Denn als Werke der Hochgothik erweisen sich: Die schönen Wandkapitälé im nördlichen (Fig. 119) wie im südlichen (Fig. 120) Seitenchor mit dem birnenförmig profi-

lirten Rippengewölbe über diesen, die Thüren gegen Nord und Süd mit ihren theils romanischen theils gothisch profilirten Gewänden (Fig. 121), die Maasswerkfenster über diesen, sowie der äussere Ausbau der Seitenchöre, der östliche, südliche und westliche Giebel, das Gewölbe über der Vierung mit dem Adler wohl des Bischofs Albert III. von Meissen (\dagger 1312) im Schlusssteine (Fig. 122).

Nach dem Brande von 1430 entstand das ziemlich roh durchgeführte Gewölbe über dem Langhause und über den Querschiffflügeln, sowie der Ausbau der Seitenschiffe.

Bei dem Umbau von 1888 wurde nach Angabe des bauleitenden Architekten